

Bendheim, Erich

Article — Digitized Version

Erdgas, Hollands neuer Reichtum

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Bendheim, Erich (1965) : Erdgas, Hollands neuer Reichtum, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 45, Iss. 7, pp. 370-374

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133506>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

schlägen immer noch außerordentlich schwach gewesen — vergleicht man sie mit der Rolle nationaler Parlamente. Auf diese nur geringfügige Aufwertung des Europa-Parlaments konzentrieren sich jedoch die französischen Widerstände.

DIE FRANZÖSISCHEN WIDERSTÄNDE GEGEN DEN EUROPA-HAUSHALT

Die Reaktionen der Mitgliedstaaten auf die weitreichenden Pläne der EWG-Kommission waren allgemein außerordentlich zurückhaltend. Politische und finanzielle Bedenken wurden zunächst in allen Mitgliedstaaten laut. Frankreich allerdings lehnte sie von Anfang an ab. Dem französischen Staatschef ging insbesondere der dritte Teil des Kommissions-Pakets zu weit. Die Schaffung eines Europäischen Haushalts und die Erweiterung der Parlamentsbefugnisse sprengten sein Konzept über die Zusammenarbeit innerhalb der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Die Widerstände de Gaulles gegen eine Aufwertung der Gemeinschaftsorgane, insbesondere des Parlaments und der Kommission, waren seit langem bekannt. Doch niemand wußte genau, wie weit sie gehen. Die Finanzierungsvorschläge der Kommission haben nunmehr die Grenzen der französischen Integrationsbereitschaft aufgezeigt. Die Klarheit ist allerdings mit einer neuerlichen Kraft- und Bewährungsprobe erkaufte worden.

DIE INTEGRATION GEHT WEITER

Es ist zu hoffen, daß die „harte“ Verhandlungsführung der anderen Gemeinschaftsstaaten nun zu einer ebenso hartnäckigen Bemühung zur Annäherung der

einzelnen Standpunkte führt. Das sollte um so leichter fallen, als die Kommission bereits begonnen hat, ihre Vorschläge zu modifizieren und den neuen politischen Realitäten anzupassen. Außerdem, darüber sollte das spektakuläre Ende der Juni-Sitzung des Ministerrats nicht hinwegtäuschen, waren sich die Verhandlungsteilnehmer über so wichtige Ziele wie der Inkraftsetzung der noch fehlenden Agrarmarktordnungen im Laufe dieses Jahres und der Vollendung des gemeinsamen Industrie- und Agrarmarktes zum 1. Juli 1967 bereits einig geworden. Diese Einigkeit allerdings ist jetzt wieder in Frage gestellt. Doch sind alle Beteiligten bemüht, die den Problemen zukommende Sachlichkeit wieder in den Vordergrund treten zu lassen. Die Funktionsfähigkeit des Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft wird durch die Brüsseler Uneinigkeit vorläufig noch nicht direkt betroffen. Das gewählte Erstattungssystem der nationalen Ausgaben durch Gemeinschaftsmittel führt dazu, daß jetzt erst die Abrechnungen für die Jahre 1962/63 und 1963/64 vorgenommen werden. Für die Dispositionen der einzelstaatlichen Finanzminister im Rahmen ihrer Budgetpolitik ist jedoch eine gewisse Eile geboten. Gerade ihnen haben die Kommissionspläne gezeigt, daß die finanzpolitischen Konsequenzen des „Ja“ zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft vor der Tür stehen. Wer die wirtschaftspolitische Integration ernsthaft anstrebt, muß sich spätestens jetzt mit dem Gedanken vertraut machen, nach Ablauf der Übergangszeit eine nationale Haushaltspolitik ohne eigene Zolleinnahmen führen zu müssen.

Erdgas — Hollands neuer Reichtum

Erich Bendheim, Ph. D., Amsterdam

Erdgas stellt für die Niederlande eine Energiequelle relativ jungen Datums dar. Es wurde erstmalig im Jahre 1948 in Coevorden entdeckt. Darauf folgten Erdgasfunde in De Wijk in der Provinz Drente, in Staphorst und Wanneperveen. Auf Grund dieser Entdeckungen wurde gemeinsam von der Royal Dutch/Shell-Gruppe und der Standard Oil Company (Esso), New Jersey, die Nederlandse Aardolie Maatschappij (NAM) errichtet, die in der Lage war, ihr Lizenzgebiet später auszuweiten, das sich zum damaligen Zeitpunkt lediglich auf die Erdölkonzession in Schoenebeek beschränkte. Schon damals wurde die Konzessionsgewährung von der Zahlung gewisser Abgaben an den Staat abhängig gemacht. In den darauffolgenden Jahren wurden in verschiedenen Provinzen der Niederlande, insbesondere in Nordholland, Bohrlöcher fündig, ohne daß die nachweisbaren Erdgasreserven für eine kommerzielle Ausbeutung zureichend waren.

Am 14. August 1959 wurde plötzlich nach vielen vergeblichen Bemühungen ein Bohrloch in Slochteren in

der Provinz Groningen fündig. Aus den Bodenformationen ließen sich vielversprechende Schlüsse über das Vorhandensein eines großen Erdgasfeldes ziehen. Zunächst beliefen sich die Angaben über die nachweisbaren Erdgasreserven nur auf etwa 30 Mrd. Kubikmeter. Diese Schätzungen wurden im Jahre 1962 auf etwa 150 Mrd. Kubikmeter, Anfang 1963 auf 500 Mrd. Kubikmeter und im selben Jahr nach mehreren zusätzlichen Bohrungen auf 1 100 Mrd. Kubikmeter revidiert. Demzufolge zählt Groningen heute zu den drei größten Erdgasfeldern der Welt und steht im Umfang den Hassi R'Mel-Erdgasfeldern in Algier und den Hugoton-Erdgasfeldern in den USA keineswegs nach. Die Groninger Erdgasreserven repräsentieren ungefähr das Dreißigfache des derzeitigen gesamten jährlichen Energieverbrauchs der Niederlande.

Die Konzession zur Gewinnung und Ausbeutung der Gasfelder in Groningen wurde der Nederlandse Aardolie Maatschappij zuerkannt, jedoch unter Beteiligung des niederländischen Staates vermittels der State Mines. Obwohl der Anteil der NAM auf 60 %

— die zu gleichen Teilen der Royal Dutch/Shell-Gruppe und der Standard Oil Co. (New Jersey) gehören — und der der State Mines auf 40 % festgesetzt wurde, erhielten die letzteren gleiches Stimmrecht. Zusätzlich zu den 40 % der Erträge, die den State Mines zustehen, werden dem Staat 10 % des Nettogewinnes der Teilhaberschaft auf dem Abgabebewege ausgezahlt.

Das Groningen-Gas ist für Heiz-, Koch- und industrielle Zwecke ausgezeichnet geeignet, da es weder Schwefel noch andere unerwünschte Zusätze enthält. Als Rohmaterial für die Industrie, beispielsweise für die chemische Industrie, ist das Gas jedoch von untergeordneter Bedeutung, da es sich bei den wesentlichen Bestandteilen nur um Methan und Stickstoff handelt. Der Kalorienwert liegt in Groningen bei rund 7980 Kcal und auf anderen Gasfeldern bei etwa 8500 Kcal.

Seit Entdeckung der Erdgasfelder in Slochteren standen die Niederlande im Vordergrund des Interesses der gesamten Erdöl- und Erdgasindustrie der Welt. Neue Bohrungen, die zum Teil von einem Syndikat, das aus der Steenkolen Vereeniging (PAM), der Standard Oil Co. (Indiana) und der Gelsenkirchener Bergwerks AG besteht, wurden in Nordholland vorgenommen. Ein Bohrloch in Limmen erwies sich am 15. März 1965 in einer Tiefe von 2000 m als fündig. Weiterhin bohren in Nordholland die Mobil Oil Co., die Gulf Oil Co., die NAM, die British Petroleum Co. und nicht zuletzt die in französischem Besitz befindliche Petrolat N.V., eine Tochtergesellschaft der Petrogas. Die Tatsache, daß Bohrlöcher fündig waren, ist noch kein Hinweis darauf, daß dem betreffenden Unternehmen die Konzession gewährt wird. Gute Aussichten hat zum Beispiel die Petrolat N.V. — möglicherweise auf Grund politischer Erwägungen —, obwohl man sich darüber im klaren ist, daß die Absicht besteht, Rohrleitungen direkt nach Frankreich zu legen.

Anfang April und Anfang Juni 1965 erwiesen sich Erdgasbohrungen der Petroland N.V., einer Gründung der französischen Regie Autonome du Petrole in

Friesland, als fündig. Diese Gesellschaft hatte bereits vorher fündige Erdgasbohrungen in Kimswerd, südlich von Harlingen, und in etwa 10 km Entfernung von dem neuen Bohrloch in Herbayum zu verzeichnen gehabt. Um Erteilung einer Konzession wurde bereits nachgesucht. Die von Geologen angestellten Untersuchungen über die Bodenformationen haben die Möglichkeit ergeben, daß hier über eine Distanz von 80 km ein neues, bedeutsames Erdgasfeld entdeckt worden ist. Um eine Konzession zur Gewinnung und Ausbeutung des Erdgases wurde nachgesucht. Ende April wurden die Bohrungen von dem aus der Amoco Nederlands Petroleum Co., der Gelsenkirchener Bergwerks AG. und der Dyas N.V. bestehenden Syndikat in Nordholland fündig.

Für die niederländische Nation, die sich erst in jüngerer Zeit von einem reinen Agrarland zu einem Industriestaat entwickelt hat, sind die großen Erdgasfunde von großer wirtschaftlicher Bedeutung, selbst wenn diese letzten Endes nur auf Groningen beschränkt bleiben sollten, was wenig wahrscheinlich ist. Bis spätestens 1975 soll der Energieverbrauch der Niederlande mit einer Erdgasproduktion von 15 Mrd. Kubikmetern für den Binnenbedarf zu 30 % auf die neue Energiequelle umgestellt werden. Hierdurch würde sich durch Verringerung der Steinkohleimporte eine Deviseneinsparung in Höhe von 100 bis 125 Mill. hfl. p. a. ergeben. Die in Aussicht genommenen Erdgasexporte im gleichen Umfang würden einen Devisenzustrom mindestens im gleichen Nennwert mit sich bringen.

ABSATZ DES GASES DURCH DIE N. V. NEDERLANDSE GASUNIE

Transport und Absatz des Erdgases soll die N.V. Nederlandse Gasunie übernehmen, die am 6. April 1963 mit einem Aktienkapital von 400 Mill. hfl. gegründet wurde. Hiervon wurden Anteile in Höhe von 200 Mill. hfl. ausgegeben und 150 Mill. hfl. voll eingezahlt. Der Hauptsitz der Gasunie befindet sich provisorisch in Den Haag, soll aber später in die Stadt Groningen verlegt werden. Shell und Esso verfügen über je 25 % der Anteile, der niederländische Staat

Tradition und Erfahrung,

Auslandsvertretungen in
Beirut, Buenos Aires,
Johannesburg, Kairo,
Kapstadt, Madrid,
Rio de Janeiro,
Tokio und Windhoek

fachliches Können und weltweite Verbindungen bilden die Grundlagen unserer Arbeit. Auf ihnen baut sich unser vielfältiger Kundendienst auf. Seine Vorteile sollten auch Sie sich zunutze machen.

COMMERZBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

Hauptverwaltungen in
DÜSSELDORF · FRANKFURT A. M. · HAMBURG
Geschäftsstellen überall in der Bundesrepublik und in West-Berlin

direkt über 10% und indirekt über die State Mines über die verbleibenden 40%. In den kommenden Jahren wird die Gasunie die Installierung eines Hochdruck-Gasröhrensystems über eine Länge von rund 1000 km in Auftrag geben. Sie hat außerdem das Verteilungsnetz der staatlichen Gaswerke von 2100 km und das der State Mines von nahezu 800 km übernommen. Im Jahre 1964 wurde mit der Installierung von Rohranlagen über eine Länge von 450 km begonnen. Zwecks Finanzierung hatte die Gasunie im Herbst 1963 eine Anleihe von 350 Mill. hfl. aufgenommen. Die Gesamtaufwendungen für die Hauptrohrleitungen wurden auf 800 Mill. hfl. geschätzt. Mit der Installierung der Leitungen wurden in erster Linie holländische Firmen betraut, während die Rohre selbst, meist mit einem Durchmesser von 60 bis 90 cm und einem Druckwiderstand von 67 atm, aus dem Ausland, zum Teil aus der Bundesrepublik Deutschland, bezogen werden.

Die große Aufgabe der Gasunie, das Groningen-Erdgas mittels eines neuen Rohrleitungssystems an die holländischen Städte heranzubringen, ist mit dieser Installierung noch keineswegs beendet. Die größte Schwierigkeit besteht darin, die insgesamt 2 Mill. Gasanschlüsse in den Niederlanden auf Erdgas umzustellen. Darüber hinaus müssen die vorhandenen Verbindungen ebenso wie das Verteilungssystem dem erhöhten Gasdruck angepaßt werden. Bei einer jährlichen Umstellung von 500 000 Anschlüssen auf Erdgas würde die Arbeit in etwa 4 Jahren fertiggestellt sein. Noch im laufenden Jahr wird in Amsterdam mit dem Umbau von 500 000 Gasvorrichtungen begonnen werden, die sich über 280 000 Gasanschlüsse verteilen. Bis 1968 sollen alle städtischen Gasanschlüsse Amsterdams auf Erdgas umgestellt sein. Die Gesamtkosten, die die Stadtgemeinde Amsterdam trägt, werden auf 56,5 Mill. hfl. geschätzt.

Bereits Ende Dezember 1964 nahm der niederländische Wirtschaftsminister Andriesson gegen den Plan der Hoogovens und der PAM, eine zweite Gasunie für die Verteilung des von der PAM in Nordholland gefundenen Erdgases zu errichten, Stellung. Die dortigen Bohrungen waren von der PAM gemeinsam mit ihren Partnern, der Standard Oil Co. (Indiana) und der Gelsenkirchener Bergwerks A.G., erfolgreich durchgeführt worden. Die Erdgasversorgung in Nordholland einschließlich von Amsterdam sollte in der gleichen Weise vor sich gehen, wie dies seitens der ersten Gas-Union im übrigen Holland geschieht. Die Hoogovens hatten von der ersten Gasunie für ihre im Zeitraum 1980 bis 1986 laufenden Koksgaskontrakte für den Gewinnausfall einen Betrag von 196 bis 252 Mill. hfl. gefordert. Demgegenüber hatte die Gasunie 62 bis 76 Mill. hfl. angeboten. Nach langwierigen Verhandlungen im niederländischen Wirtschaftsministerium unter dem Vorsitz von Minister Andriesson wurde der Konflikt zwischen Hoogovens und der Nederlandse Gasunie beigelegt. Beide Parteien erklärten sich bereit, sich ohne Berufungsmöglichkeit einem Schiedsspruch zu unterwerfen, den der vor-

malige Minister Prof. Zijlstra bis Ende März 1965 unterbreiten sollte. In diesem Schiedsspruch ist auch der Kaufpreis enthalten, den die Gasunie an die Hoogovens für die laufenden Kontrakte zu zahlen haben wird. Damit ist die Planung der Hoogovens, in Gemeinschaft mit der Steenkolen Handels-Maatschappij (PAM) eine zweite Gasverteilungsgesellschaft für Nordholland zu errichten, entfallen.

DIE FESTSETZUNG DES PREISES

Der Preis, der für Erdgas berechnet wird, und die Bedingungen, unter denen es seitens der Gasunie für Haushaltungen, industrielle Unternehmen und für den Export geliefert werden soll, unterliegt der Genehmigung des niederländischen Wirtschaftsministers. Um für die Volkswirtschaft eine optimale Ausnutzung zu gewährleisten, wurden die nachfolgenden Erwägungen angestellt:

1. Für alle Konsumenten von Erdgas muß im Verhältnis zu anderen Energiequellen eine direkte und realistische Preisreduzierung sichergestellt werden.
2. Der Inlandspreis von Erdgas darf nicht auf einem zu niedrigen Niveau festgesetzt werden, um den Absatz von Steinkohle und Erdöl nicht zu gefährden. Darüber hinaus würde ein sehr niedrig angesetzter Inlandspreis für Erdgas einen starken Druck auf die Exportpreise ausüben mit dem Resultat, daß die niederländische Wirtschaft keine zureichenden Nutzleistungen aus der Ausfuhr der natürlichen Gasreserven ziehen könnte. Schließlich würde ein sehr niedriger Erdgaspreis Gesamtinvestitionen von mehr als 3 Mrd. hfl. binnen weniger Jahre erforderlich machen. Es wurde für angebracht gehalten, die Investitionen über eine größere Reihe von Jahren — möglicherweise eine Periode von annähernd 35 Jahren — zu verteilen.

Nach Gründung der Nederlandse Gasunie im Jahre 1963 begannen lange und schwierige Verhandlungen zwischen dieser Organisation und der S. R. O. G. (Samenwerking Regionale Organen Gasvoorziening) — einer öffentlichen Behörde, in der lokale Repräsentanten und Gaswerke vertreten sind — über die Lieferung von Erdgas an die Stadtgemeinden. Man einigte sich schließlich auf einen Berechnungsmodus, nach dem sich der Erdgaspreis auf rund 6 bis 6½ cents per Kubikmeter beläuft. Zusätzlich erklärt sich die Gasunie bereit, den Stadtgemeinden eine einmalige Kompensation von 50 hfl. per Anschluß zu zahlen, um ihnen in dieser — vom finanziellen Standpunkt aus gesehen schwierigen — Übergangsperiode Hilfestellung zu leisten. Diese Zahlungen sind für die Gasunie mit einem Aufwand von 125 Mill. hfl. verbunden. Die S. R. O. G. hat den Stadtgemeinden empfohlen, ein Preisschema für die Erdgaskonsumenten anzuwenden, das einen Preis von 25 cents per Kubikmeter für kleine Abnahmemengen (z. B. für Kochzwecke) bis zu ca. 4,75 cents per Kubikmeter für größere Mengen von Erdgas (z. B. für Heizzwecke) vorsieht.

Die Grenze bis zu der industrielle Verbraucher von der Gasunie direkt mit Erdgas beliefert werden können, beträgt maximal 1 Mill. Kubikmeter p.a. Im September 1964 wurde zwischen der Gasunie und der S. R. O. G. eine Vereinbarung abgeschlossen, auf Grund derer industriellen Verbrauchern von Erdgas ein Festsatz von 7500 hfl. jährlich und ein Preis von 0,045 hfl. per Kubikmeter berechnet wird. Es ist beabsichtigt, Verträge auf die Dauer von 10 Jahren abzuschließen. Hinzu kommt, daß das Wirtschaftsministerium 25 Mrd. Kubikmeter Erdgas für die industrielle Entwicklung bereitgestellt hat. Dieses Gas, das zu Sonderpreisen erhältlich ist, dient vor allem neuen industriellen Unternehmungen, speziell im Norden Hollands. Eine Lieferung kann jedoch auch für industrielle Vorhaben in anderen Teilen des Landes erfolgen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt wurde nur eine Vereinbarung für preisniedriges Naturgas mit einem Industriekonzern, der Aluminium Delfzijl, getroffen. An dieser Gesellschaft sind die Kon. Nederlandse Hoogovens en Staalfabrieken mit 50 %, die Alusuisse mit 33 1/3 % und die Billiton Co. mit etwa 16 % beteiligt. Der Vertrag läuft für die Dauer von 40 Jahren bei einer Gesamtabnahme von ungefähr 15 Mrd. Kubikmeter Naturgas.

ERDGASBOHRUNGEN IN DER NORDSEE

Die Erdgasentdeckungen in den Niederlanden veranlaßten zahlreiche Bohrungen in der Nordsee. Die geologischen Untersuchungen zeigten, daß der Meeresgrund der Nordsee ein sedimentäres Bassin darstellt, Felsformierungen, in denen Erdöl und Erdgas vorkommen können. Die Schwierigkeit besteht darin, daß Bohrungen in der Nordsee weitaus kostspieliger sind als solche im Landinnern. Die zur Verfügung stehenden geologischen Daten haben den Versuch, zunächst Bohrungen nahe der Küste vorzunehmen, so aussichtsreich gestaltet, daß sich insgesamt 46 verschiedene Gesellschaften entschlossen haben, mit extensiven Forschungsarbeiten im Nordseegebiet zu be-

ginnen und für diesen Zweck beträchtliche Summen bereitzustellen. Bohrversuche wurden seit etwa 2 Jahren durch die NAM mit der Bohrplattform „Triton“ vorgenommen, allerdings noch nicht in tieferen Gewässern. Letzthin wurden diese Bohrinnseln so vervollkommenet, daß mittels Robotvorrichtungen, Rohren, Schläuchen, Unterwasser-Fernsehgeräten und anderen Ausrüstungen mögliche Vorkommen bis zu einer Tiefe von 300 m erforscht werden können. Am 9. April 1965 gelang es erstmalig der Mobil Oil Co., ungefähr 5 km nordöstlich von Ameland in den territorialen Gewässern der Niederlande fündige Erdgasbohrungen durchzuführen.

Die Konzeption des „mare liberum“ erschwerte die Feststellung, welchem Lande bzw. welcher Gesellschaft exklusive Bohr- und Ausbeutungsrechte zuerkannt werden sollten. Aus diesem Grunde kam unter Mitwirkung von 22 Ländern im Jahre 1958 die Genfer Konvention zustande, die die Rechte der Länder für das sogenannte „Continental Shelf“ jenseits der Dreimeilenzone festlegte. Zwischen der niederländischen Regierung und der der Bundesrepublik Deutschland bestehen noch gewisse Divergenzen über die Abgrenzung der Flächen, in denen ein jeder Staat seine eigenen Erdgasbohrungen vornehmen kann. Die Niederlande stellen sich auf den Standpunkt, daß angesichts der bisherigen Nicht-Ratifizierung der Genfer Konvention das Problem noch keine endgültige Lösung gefunden habe. Deutschland beabsichtigt demgegenüber, die in Aussicht genommene Grenze in westlicher Richtung zu verlegen, um auf diese Weise einen größeren Gebietsanspruch zu erhalten. Die Frage bleibt noch offen, welchem Land bestimmte Areale der Nordsee zugesprochen werden sollen. Hier spielen die Investitionen, die von den individuellen Gesellschaften vorgenommen werden müssen, eine erhebliche Rolle. Der Bau eine Seebohrplattform kostet rund 30 Mill. hfl., während für die Vermessung von einigen tausend qkm in der Nordsee mindestens 100 Mill. hfl. verausgabt werden müssen.

Worin liegt der Reiz des Fliegens?

Einmal im Zeitgewinn. Zweitens in den Annehmlichkeiten, die Ihnen geboten werden. Wenn Sie mit Swissair fliegen, kommt noch mehr dazu: streckengerechte Düsenflugzeuge der bewährten 3 Typen DC-8, Coronado und

Caravelle. Ferner die sprichwörtliche Schweizer Präzision und Gastlichkeit. Und eine vorbildliche Betreuung der Fluggäste – überall in der Welt.

Fragen Sie Ihr IATA-Flugreisebüro, für Luftfracht Ihren IATA-Spediteur.

Weltbekannt für Service und Verlässlichkeit

SWISSAIR

Erdgas ist in Europa eine verhältnismäßig neue Energiequelle, so daß es schwierig ist, mit einiger Sicherheit seinen Einfluß auf die anderen Energieträger vorzuschätzen. Der gesamte Energieverbrauch p. a. in Westeuropa belief sich Ende 1962 auf den Vergleichswert von 950 Mill. t Kohle, wovon auf Erdgas knapp 2% entfielen. Bis zum Jahre 1975 wird der gesamte Energieverbrauch Westeuropas jährlich auf den Vergleichswert von 1,5 Mrd. t Kohle gestiegen sein, und zwar mit einem Anteil von 6% für Erdgas. Gemessen an dem Kohle- und Ölverbrauch von 35 bzw. 50% mögen auf den ersten Blick die 6% Erdgas als ein bescheidener Anteil erscheinen. Die Tatsache sollte aber nicht ignoriert werden, daß 6% von 1,5 Mrd. t Kohle 90 Mill. t darstellen, wogegen der 2%ige Anteil von Erdgas an den 950 Mill. t Kohle Energieverbrauch des Jahres 1962 nur annähernd 19 Mill. t gleichkamen. Das bedeutet allerdings nicht, daß dieses Gas allein aus Groningen oder sogar aus den Niederlanden stammen wird, wenn auch der günstige Standort — 150 bis 250 km von den Industriezentren Europas — von hervorragender Bedeutung ist. Verflüssigtes Erdgas wird von England und Frankreich bereits jetzt in beschränktem Umfange mit Tankschiffen aus Algier importiert. Es handelt sich hierbei jedoch um ein kostspieliges Unterfangen. Seit Beginn dieses Jahres wird auch flüssiges Methangas von Algier an die Gaz de France nach Le Havre geliefert. In absehbarer Zukunft dürfte Libyen ebenfalls ein nicht zu unterschätzender Gasversorger werden.

Zur Förderung der Erdgasexporte hat die Nederlandse Aardolie Maatschappij die „NAM Gas Export N.V.“ gegründet, deren Aufgabe darin besteht, Verhandlungen mit aussichtsreichen ausländischen Erdgasverbrauchern zu führen. Für den Rohrtransport außerhalb der Niederlande hat die NAM die „Internationale Gas Transport Maatschappij N.V.“ etabliert. Es wird prognostiziert, daß in spätestens 10 Jahren die jährliche Exportziffer 15 Mrd. Kubikmeter betragen werde und daß diese Ausfuhr für die Dauer von mindestens 35 bis 40 Jahren aufrechterhalten werden könne. Der demissionierte Wirtschaftsminister J. E. Andriesson hat in einem Memorandum an die Zweite Kammer eine Erklärung abgegeben, daß Erdgas, welches im niederländischen Hoheitsgebiet der Nordsee entdeckt und ausgebeutet wird, lediglich dem Export dienen soll, da die großen Erdgasreserven in Groningen für den Binnenbedarf mehr als ausreichend seien. Den Unternehmen, die das Erdgas in der Nordsee gewinnen, soll die Verpflichtung auferlegt werden, dieses zu einem noch zu vereinbarenden Preis an die Gasunie zu verkaufen.

Was die bisherigen Vereinbarungen über den Gasexport anbetrifft, sind lediglich Verträge mit Thyssen-Gas über 4 Mrd. Kubikmeter und mit der belgischen Distrigaz und Savgaz über 5 bis 6 Mrd. Kubikmeter p. a. für die Dauer von 20 Jahren abgeschlossen worden bzw. vorgesehen. Österreich hat ebenfalls Interesse für niederländisches Erdgas bekundet. Die NAM

Export hat zusammen mit dem britischen Gascouncil einen Ausschuß gebildet, der zu keinen Lieferungs- oder Abnahmeverpflichtungen führen soll, aber die Möglichkeit zu untersuchen haben wird, eine Erdgasleitung in der Nordsee zu installieren. Zwischen der Gasunie und dem Wirtschaftsminister für Nordrhein-Westfalen, Gerhard Kienbaum, wurden anlässlich seiner Anwesenheit auf der Frühjahrsmesse in Utrecht übergeordnete Probleme der Energieversorgung seines Landes auch außerhalb des Bereiches von Thyssen-Gas erörtert. Die Gasunie gab dahingehende Erklärungen ab, daß bis zum Jahre 1975 jährlich mindestens 30 Mrd. Kubikmeter Erdgas zur Verfügung stehen würden, von denen 15 Mrd. Kubikmeter ausgeführt werden könnten. Die NAM Export hat sichergestellt, daß Erdgas für alle Gebiete von Nordrhein-Westfalen zu den gleichen Bedingungen wie an die Thyssen-Gas verkauft werden würde. Die Wirtschaftsminister der Länder Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Bayern sind übereingekommen, den Bau einer Erdgasleitung durch eine gemeinschaftliche Politik zu fördern. Eine von Bentheim über Dorsten und Limburg nach Ulm projektierte Erdgasleitung wird voraussichtlich den Raum Augsburg/München entweder 1969 oder 1970 erreichen.

WICHTIGSTER ABNEHMER: BUNDESREPUBLIK

Man gewinnt mehr und mehr den Eindruck, als ob sich die Bundesrepublik Deutschland zu dem wichtigsten Abnehmer niederländischen Erdgases entwickeln wird. Neben dem ursprünglichen Vertrag, der zwischen der NAM-Export N.V. und Thyssen-Gas abgeschlossen wurde, sind jetzt zwei weitere Kaufvereinbarungen zustande gekommen. Die erstere erfolgte mit der Ruhrgas AG über die Lieferung von zunächst 2 bis 3 Mill. cbm p. a. Binnen kurzem soll von der Thyssen-Gas AG und der Ruhrgas AG für gemeinsame Rechnung eine Erdgasleitung von der Grenze bei Zevenaar/Emmerich am linken Ufer des Rheins entlang nach Köln installiert werden, und zwar mit Abzweigungen nach den Gebieten um Duisburg, Düsseldorf, Wuppertal und Düren/Aachen. Es ist damit zu rechnen, daß die ersten Erdgaslieferungen

im Laufe des Jahres 1966 erfolgen werden. Ein Vorvertrag über die Lieferung niederländischen Erdgases wurde zwischen der NAM und der Gasversorgung Süddeutschland GmbH sowie der Gas-Union GmbH für deren Versorgungsgebiet in Hessen und Baden-Württemberg am 13. Juli 1965 in Stuttgart unterzeichnet. Die Gasexporte, die innerhalb von 3 Jahren beginnen sollen, werden voraussichtlich bis 1975 auf 6 Mrd. cbm p. a. gesteigert werden. Die Vertragsdauer soll auf 20 Jahre festgelegt werden. Im deutschen Raum wird für den Transport des Erdgases eine neue Gesellschaft gegründet werden, die Süddeutsche Gastransport GmbH, deren Kapital zu je zwei Dritteln von den deutschen Unternehmen und zu je ein Sechstel von Esso und Shell aufgebracht werden soll. Die Unterzeichnung des endgültigen Vertrages wird noch vor Ablauf des Jahres 1965 erwartet.